

BERNET, D. 2012. Das Gesicht. Roman. 272 Seiten. Cosmos Verlag, CH-3074 Muri bei Bern. ISBN 978-3-305-00422-5, CHF 34.–.

Was sucht ein historischer Roman in den Seiten der Vierteljahrsschrift, die sich sonst stets den Naturwissenschaften widmet? Der Grund ist das Schicksal des 1742 geborenen Pfarrers Johann Heinrich Waser, ordentliches Mitglied der Physikalischen Gesellschaft, und von der Zürcher Obrigkeit im Jahr 1780 wegen Hochverrats hingerichtet.

Dies ist aber nur ein Nebenstrang der Geschichte. Der Hauptstrang beginnt am Buss- und Bettag 1776 im Zürcher Grossmünster, das bis auf den letzten der 1200 Plätze besetzt ist. Der Abendmahlswein ist vergiftet. Wer kann die schreckliche Tat begangen haben? Die Wissenschaft – nicht wie bis anhin die Tortur – soll den Fall aufklären. Der Zürcher Pfarrer Johann Caspar Lavater ist in ganz Europa bekannt für seine «Physiognomik». Wenn Lavater die Charaktereigenschaften einer jeden Person einzig aus deren Gesichtszügen bestimmen kann, dann lässt sich so gewiss auch der Täter finden. «Die forensische Physiognomik wird den Täter entlarven. Und wenn kein Verbrechen mehr ungesühnt bleibt, wird es bald keine Sühne mehr brauchen.» Lavater war übrigens ebenfalls Mitglied der Physikalischen Gesellschaft und hielt dort 1775 einen Vortrag über die Physiognomik.

Eine drastische Schilderung der Todesqualen der vergifteten Kirchgänger eröffnet den Roman. Auf den folgenden Seiten entpuppen sich diese Qualen jedoch als Albtraum Lavaters: tatsächlich ist niemand am Gift gestorben – war es zu wenig stark, nicht genug vermischt? Oder war es gar kein Gift, nur schlecht gepanschter Wein? Dennoch will Lavater seine ganze Kunst diesem Kriminalfall widmen, unterstützt von seinem Zögling, dem Waisenknaben Jakob, der eigene Ziele verfolgt. Unter den Verdächtigen ist einer, der sich bereits früher missliebig gemacht hat: Pfarrer Waser hat sein Amt an der Kreuzkirche verloren, weil er seine Vorgesetzten der Veruntreuung bezichtigte. Nun hat er viel

Zeit für die Physikalische Gesellschaft. Er betreibt astronomische Studien auf dem Karlsturm des Grossmünsters und hat deshalb Zugang zur Kirche. Er fördert die Errichtung von Blitzableitern, damals noch als Teufelswerk verdammt. Er untersucht die ökonomische Situation der Zürcher Bevölkerung mit modernen statistischen Methoden und organisiert Volkszählungen. Die Obrigkeit verbietet Publikation der unangenehmen Resultate. Waser publiziert in Deutschland, zudem wird er mit Akten ertappt, die er sich in Zürich angeeignet hat. Das genügt im Jahr 1780 für den Tod durch das Schwert. Am Gift im Abendmahlswein trägt er keine Schuld, aber wer denn sonst? «Das Gesicht» gibt dem Fall eine dramatische Auflösung, die hier nicht verraten sei.

Der Historiker Dominik Bernet zeichnet ein überaus lebendiges Bild der Zürcher Gesellschaft im ausgehenden achtzehnten Jahrhundert zwischen Aberglaube und Aufklärung. Die Vergiftung von 1776 ist historisch verbürgt, allerdings wurde der Täter nie ermittelt. Der Autor stützt sich auf die Arbeit von Jeffrey Freedman, Yeshiva University 2002 «A Poisoned Chalice». Auch die Rollen Lavaters und weiterer Hauptfiguren sind quellengetreu nachgezeichnet. Für die Naturforschende Gesellschaft in Zürich, gegründet 1746 als Physikalische Gesellschaft, ist die Gestalt Wasers wichtig. Er muss ein unbequemer Querkopf gewesen sein, jedoch mit weitsichtigen Ideen. Das Wohl der einfachen Zürcher Bevölkerung lag ihm sehr am Herzen. Mit seinen ökonomischen Untersuchungen entwickelte er ein Thema weiter, das die physikalische Gesellschaft mit der Schrift von Stadtarzt Hans Caspar Hirzel «die Wirtschaft eines philosophischen Bauern» bereits 1761 erfolgreich aufgegriffen hatte. Aus heutiger Sicht war Wasers Verurteilung ein Justizmord.

PROF. MARTIN SCHWYZER
VIROLOGISCHES INSTITUT, VETSUISSE-FAKULTÄT,
UNIVERSITÄT ZÜRICH